

Dobzheimer Zeitung

Druck und Verlag:
Ph. Dembach, Dobzhelm.

Amts-Blatt.

Geschäftsstelle: Hömberggasse 14.
Fernsprecher-Ruf: Nr. 732 (Amt Wiesb.).

Wöchentliche Beilage: Welt, Natur, Unterhaltungs-Blätter.
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bezugspreis: 40 Pf. monatlich frei Haus, 35 Pf. bei Abholung,
40 Pf. bez. 1.20 Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle
deutsche Postanstalten. — Bestellungen werden jederzeit in der
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.



Anzeigen-Preise: die kleingespaltene Peritzelle oder deren
Raum 15 Pf., im Reklament: 30 Pf. Ganze, halbe, dritte und
vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für ständige Bezieher: Wohnungs-
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 118.

Dienstag, den 6. Oktober 1914.

14. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Vergütungen für die zuletzt ausgehobenen
Pferde sind zur Zahlung auf die Königl. Kreis-
kasse in Wiesbaden, Rheingauerstraße Nr. 3 ange-
wiesen. Die Auszahlung erfolgt gegen Rückgabe
der Anerkennnisse, auf denen die Unterschrift unter
den Quittungen von dem Unterzeichneten beglaubigt
sein müssen.

Dobzhelm, den 30. September 1914.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Es ist mehrfach vorgekommen, daß gegen die
Bestimmungen in § 23 der Sp. D. D. verstoßen
wird. Die Feldpost ist z. Bt. nicht in der Lage,
Dienstpakete mit Bekleidungs- und Ausstattungs-
gegenstände für Truppenteile und deren Angehörige
durch die Feldpost weiter zu befördern.

Derartige Pakete sind den Ersatztruppenteilen
zu übersenden, welche den Weitertransport als
Militärfrachtgut bewirken werden.

Das Kriegsministerium ist mit dem Chef des
Generalstabes des Feldheeres in Verbindung ge-
treten, um eine Erleichterung in der Beförderung
von Bekleidungs- und Ausstattungsgegenständen zu
ermöglichen. Weitere Bekanntgabe darüber wird
erfolgen.

Der Landrat, gez. v. Heimbürg.

Wird veröffentlicht.

Dobzhelm, 2. Oktober 1914.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Lieferanten von Winterbekleidung für die im
Feld stehenden Offiziere werden darauf aufmerk-
sam gemacht, daß das unterzeichnete Generalkom-
mando keine Pakete abnimmt.

Dieselben sind in allen Fällen den immobilien
Etappenkommandanturen 2 in Frankfurt a. M. Süd
bez. 3 in Darmstadt zuzuführen.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

Bekanntmachung.

Im Interesse der Gesundheitspflege ordne ich
hiermit die Durchführung folgender Maßregeln an.

- Die Straßen sind zweimal wöchentlich, die Rinnen
täglich gründlich zu reinigen. Die Straßen-
senkfallen sind täglich zu desinfizieren.
- Die Abort- und Bissoiranlagen sowie die
Jauchegruben und sonstigen zur Ablogerung
von Urat dienenden Anlagen sind wöchent-
lich mindestens einmal gründlich zu desinfi-
zieren, bei Bedarf öfters.
- In Gemeinden, in denen Hausmüll aus den
Hofreiten abgefahren wird, hat dies wöchent-
lich mindestens einmal zu geschehen. Eine
Aufspeicherung ist nicht statthaft. In Hof-
reiten, in denen eine Aufspeicherung für land-
wirtschaftliche Zwecke geschehen muß, hat die
Behandlung des Mülls wie bei b) angeord-
net, zu erfolgen.
- Den Hausbesitzern ist zur Auflage zu machen,
ihre Höfe, namentlich die Rinnen, stets in
sauberem Zustand zu erhalten.
- Das Verbringen des Inhalts von Abortgruben
auf die Felder hat in geschlossenen Fässern zu
geschehen. Wird der Inhalt in Kübeln fort-
gebracht, so ist er zuzudecken und vorher zu
desinfizieren.
- Die angeordneten Desinfektionen sind mittelst
Kalkmilch vorzunehmen.

Dobzhelm, den 30. August 1914.

Festungsabteilung Frauenstein.
Bran,
Oberst und Kommandeur.

Vorstehende Anordnung, deren Befolgung hier-
mit zur strengsten Pflicht gemacht wird, gelangt zur
Veröffentlichung.

Dobzhelm, den 3. Oktober 1914.

Die Polizei-Verwaltung.
Sporthorst, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis ge-
bracht, daß von der Feldpost Pakete von mehr als
250 g Gewicht an die Angehörigen des Feldheeres
zurzeit nicht befördert werden dürfen und daher

von den örtlichen Postanstalten auch nicht ange-
nommen werden.

Wer beabsichtigt, Angehörigen des Feldheeres
Pakete zu senden, hat das Paket, das möglichst nicht
über 5 kg schwer sein soll, an den für den Feld-
truppenteil zuständigen Ersatztruppenteil zu richten.
Die Adresse würde zum Beispiel für eine der 6.
Kompanie Infanterie-Regiment Nr. 81 angehören-
den Person wie folgt zu lauten haben:

An
das Ersatzbataillon
Infanterie-Regiment Nr. 81
in Frankfurt a. M.
zur Weiterbeförderung an:
XVIII. Armeekorps,
21. Infanterie-Division,
42. Infanterie-Brigade,
Infanterie-Regiment Nr. 81,
II. Bataillon,
6. Kompanie.

Gefreiter der Reserve X
Ausdrücklich wird bemerkt, daß dieses Verfahren
nur auf diejenigen Personen des Feldheeres An-
wendung finden kann, welche sich bei Truppenteilen
befinden, die zum Verband des XVIII. Armeekorps
gehören oder bei Truppenteilen stehen, die ihrer
Nummer usw. Bezeichnung nach als vom XVIII.
Armeekorps hervorgegangen betrachtet werden können.
Diese Angaben müssen aus der vom Absender auf
das Genaueste anzugebenden Adresse hervorgehen.

Dem Verderben ausgesetzte Waren sind unter
keinen Umständen abzusenden, da längere Zeit ver-
streichen kann, bis das Paket in den Besitz des Em-
pängers gelangen wird. Es wird daher auch er-
sucht, Pakete nur dann abzusenden, wenn der Em-
pänger die Uebersendung gewisser Gegenstände ge-
wünscht hat.

Die Anordnungen anderer Armeekorps sind
hier nicht bekannt, es kann daher bezüglich der-
selben hier auch keine Auskunft gegeben werden.

Der Standort der Ersatztruppen kann bei der
örtlichen Postanstalt erfragt werden.

Frankfurt a. M., den 10. September 1914.
Stellvertretendes Generalkommando
XVIII. Armeekorps.

Ein altdeutscher Kuß.

Novelle von Cheli Bohrn.

11) (Nachdruck verboten)

„Sie ist kokett, sie ist wirklich arg kokett —
das ist schade. Die altdeutschen Mädchen kannten
das nicht. — Ein bißchen Kokettieren ist schon gut,
steht allerliebst, aber wie ablehnend sie sich verhielt,
das stand ihr auch allerliebst, und wie sie die Rose
gleichgiltig fallen ließ, das war erst recht allerliebst;
es stand ihr so natürlich, ich kann's gar nicht
glauben, daß dies alles pure Koketterie sein sollte.
Das Briefchen steckt nicht mehr im Strauß, sie hat
es also doch herausgezogen und gelesen, und nun
läuft sie davon und direkt, wie ich sehe, in den
Belvederegarten, mit der festen Ueberzeugung, daß
ich ihr nachlaufen und sie hinter den Capuswänden
suchen werde. hm, hm — richtig, sie passiert schon
das Gittertor! Na, warte, hänschen, du sollst dich
noch schämen.“

Indes schritt hänschen wacker vorwärts. Sie
hatte ebenfalls den ganzen Weg monologisiert.
„So, nun mag er tun, was er will, es geschieht
ihm ganz recht. Papa ist ausgegangen, ohne daß
ich's wußte, ich hätte also ungehört mit ihm reden
und ihm den Standpunkt klar machen können;
aber Nannette würde es sicher so gemacht haben,
daß Papa alles mit Aufguß erfahren hätte. Nein,
nein — ich bin zwar nicht prude, aber Ordnung

muß sein, sagt Väterchen immer. Was er wohl
tun wird? Ob er noch im Salon sitzen mag?
Ich glaube nicht, Nannette wird ihn schon fortge-
schickt haben.“ Sie kicherte leise vor sich hin.
„Eigentlich tut er mir leid, ich kann ihm aber nicht
helfen, warum stellt er's so ungeschickt an?“

Sie lenkte ihre Schritte nach dem Belvedere,
welches sie passieren mußte, um eine in der Luisen-
gasse wohnende Tante zu besuchen. Welch prächtiges
Wetter heute war! Die frische Luft tat ihr wohl
nach der verfloßenen Nacht. Alles Erlebte dieser
Nacht stand wieder lebhaft vor ihren Augen und
da wurde sie, sie wußte selbst nicht warum, plötz-
lich recht traurig. Er wollte ja Abbitte leisten, ich
hätte ihn verzaubert, sagte er — und die prach-
vollen Rosen — herrgott! —

Sie fuhr rasch nach ihrer Kleidertasche; das
Billet hatte sie ganz vergessen. Ob sie's wohl öffnen
sollte? Sie war gerade im ersten Rosenrondel an-
gekommen, der Schreck war ihr in alle Glieder
gefahren und sie setzte sich auf eine Bank. Es
war so einsam hier, wie gewöhnlich in den Vor-
mittagsstunden; hier läßt sich's gut träumen. Sie
zog das Briefchen aus der Tasche und betrachtete
es genau; das Siegel zeigte einen altdeutschen
Flügelhelm — ob sie's erbrechen sollte? Sie drehte
es um und um. „Was kann wohl darin stehen?“

Da knirschte der Ries hinter der Bank, auf
der sie saß. Hastig schob sie das Billet in die

Tasche zurück und spannte ihren Sonnenschirm auf,
dann erschrock sie heftig, denn über der Banklehne
erschien plötzlich neben ihrem Gesicht das des
altdeutschen Oberleutnants, mit dem bekannten
Lächeln.

„Pünktlichkeit ist eine Tugend, Fräulein hänsli,
besonders bei Damen.“

„Was wollen Sie damit sagen?“

„Es ist punkt elf Uhr — wie erstaunt Sie
dreinschauen können — lächelnd.“

„hm — Sie hofften wohl, Vetter Berthold hier
zu finden?“

„Sie hoffte ich in der Tat nicht zu finden.“

Er lachte so sonderbar. „Sehen Sie, hänschen,
das ist nun mir wieder unverständlich.“

Sie schnellte von der Bank empor.

„Genug, Herr Oberleutnant, was Ihnen unver-
ständlich ist, darnach frage ich nicht. Sie sollen
aber hören, was mir unverständlich ist. Ihr un-
glaubliches Benehmen ist mir gänzlich unverständlich,
Ihre Zudringlichkeit sowie Ihre fortgesetzten Be-
leidigungen.“

Sie schwieg und brach in Tränen aus. Darüber
war er nun sehr bestürzt und sah sie aufrichtig
erschrocken an. Dann kam er hinter der Bank
hervor und trat ganz nahe an sie heran.

„Sie tun mir unrecht, Fräulein Johanna, es
lag mir fern, Sie zu beleidigen zu wollen — womit
hätte ich Sie beleidigt?“

Bekanntmachung

Diejenigen Gebäudeeigentümer im hiesigen Gemeindebezirk, welche die Eingehung neuer Versicherungen bei der Nass. Brandversicherungsanstalt oder die Erhöhung, Aufhebung oder Veränderung bestehender Versicherungen vom 1. Januar 1914 ab bezwecken, wollen ihre diesbezüglichen Anträge alsbald, spätestens jedoch bis 20. d. Mts. auf dem Bürgermeisteramt während den Dienststunden, vormittags von 9—1 Uhr anmelden.

Dohheim, den 3. Oktober 1914.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung

Das Photographieren auf dem Kriegsschauplatz und in den von den deutschen Truppen besetzten Gebieten ist nur mit Genehmigung des Chefs des Generalstabes des Feldheeres und auf Grund der besonderen von ihm erlassenen Bestimmungen gestattet. Gesuche um Zulassung sind an stellvertretenden Generalstab III b in Berlin zu richten.

Es dürfen nur solche Aufnahmen vervielfältigt, verbreitet oder veröffentlicht werden, die dem stellvertretenden Generalstab zur Prüfung vorgelegt haben und von ihm freigegeben sind. Jeder Veröffentlichung ist ein mit der Presseabteilung des stellvertretenden Generalstabs vereinbartes Kennzeichen beizufügen.

Die gleichen Bestimmungen gelten für Kinematographische Aufnahmen.

Die Tätigkeit von Photographen und Berichtskorrespondenten ohne Ausweis des Generalstabes ist streng untersagt.

Biesbaden, den 29. September 1914.

J. No. I. No. 250. Der königliche Landrat.
v. Heimbürg.

Wird veröffentlicht.

Dohheim, den 2. Oktober 1914.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung

Um den Angehörigen von kranken oder verwundeten Kriegern deren Besuch durch Gewährung einer Fahrpreisermäßigung zu erleichtern, sind die königlichen Eisenbahndirektionen und die Kaiserliche Generaldirektion der Eisenbahnen in Elsass-Lothringen zu Straßburg ermächtigt worden, bei Besuchsfahrten ihnen die Benutzung der 2., 3. oder 4. Wagenklasse zum halben Fahrpreise zu gestatten. Bei der Benutzung von Schnellzügen ist der volle Zuschlag zu entrichten. Als Angehörige sollen Eltern, Kinder, Geschwister, Ehefrauen und Verlobte gelten, von denen bei Inanspruchnahme der Vergünstigung eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde über das Verwandtschaftsverhältnis sowie darüber beizubringen ist, daß und wo nach vorgelegten Papieren, Briefen und dergl. die betreffende Militärperson sich als kranke oder verwundeter in ärztlicher Pflege befindet. Fahrpreisermäßigung nach der Grenze zum Besuch von Lazaretten im Ausland wird zurzeit noch nicht gewährt. Auf die Beibringung von Mittellosigkeitsbescheinigungen wird verzichtet. Als Mindestentfernung der Reisen, zu denen die Fahrpreisermäßigung gewährt wird, sind 50 km festgesetzt.

Die anderen deutschen Bundesregierungen mit Staatsbahnbesitz gewähren auf den ihnen unterstellten Strecken die gleiche Vergünstigung. Den

„Womit?“ Sie lächelte aus ihren Cränen heraus über kein aufrichtig verblüfftes Gesicht. „Sie sind unglaublich dickhäutig,“ sagte sie.

„Ich war kühn gestern, ungezogen, wenn Sie wollen; das habe ich doch reumütig abgeben; worin liegt da eine Beleidigung?“

„Darin, daß Sie nach dem Gefrigen wagten, mir Blumen zu schicken und ein Billett dazu und daß Sie, nachdem ich Sie zurückgewiesen, es weiter wagten, mir hierher zu folgen. Aber nun ist's wirklich genug, und wenn Sie mir die Achtung, die Sie mir schulden beweisen wollen, so lassen Sie mich jetzt ungestört meiner Wege gehen und unterlassen Sie jede weitere Annäherung. Ihre Blumen werde ich Ihnen heute noch zurückschicken und das Billett, das kann ich Ihnen zum Glück selbst geben — da, da nehmen Sie, ich habe es nicht erbrochen.“

Sie warf das Briefchen auf die Bank und eilte fort. Er nahm es haltig auf und besah es ganz verwundert; dann hob er ein tiefer Atemzug seine Brust und wie Sonnenschein huschte es über sein hübsches Gesicht. In zwei Sätzen hatte er die Eilende eingeholt.

„Barmherzigkeit, Fräulein Johanna, so dürfen Sie nicht von hier gehen; Sie sind zu gerecht, um einen Menschen zu verurteilen, ohne vorher seine Verteidigung gehört zu haben. Kommen Sie zurück zur Bank, bitte, bitte, nur einen Augenblick.“

(Schluß folgt.)

Privatbahnen ist nahegelegt worden, sich der Maßregel anzuschließen.

Biesbaden, den 24. September 1914.
J. No. I. No. 236. Der königliche Landrat.
v. Heimbürg.

Wird veröffentlicht.

Dohheim, den 2. Oktober 1914.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Der deutsche Wille zum Sieg.

In einer Zeit des Ausdurrens in dem großen Völkertriebe und in einer Periode des Fehlens großer Entscheidungen auf dem Schlachtfelde gilt es dennoch in allen Kreisen des deutschen Volkes, die feste Zuversicht auf den Willen zum Siege zu bewahren, denn das deutsche Volk hat sich den Riesenaufgaben in dem gegenwärtigen Völkerringen gewachsen gezeigt, und auf unserer Seite stehen auch alle moralischen Faktoren, die Gerechtigkeit unserer Sache und der reine Wille ohne schändliche Habgier. Dieses Bewußtsein muß den deutschen Willen zum Siege jeden Tag stärken und unseren heldenmütigen Heeren auch immer neuen Ansporn geben. Wie gerecht unsere Sache ist, geht doch auch deutlich daraus hervor, daß wir den Krieg führen mußten, um unsere Machtstellung, unsere Kultur, unsere Freiheit und unser Wirtschaftsleben vor den geradezu räuberischen Angriffen der Gegner zu beschützen. Den Herzen der Deutschen ist Leid und Nachsicht fremd, aber unsere Feinde sind von diesen teuflischen Antrieben erfüllt. Das deutsche Volk weiß deshalb in allen seinen Gliedern, daß wir die letzten Kräfte anstrengen müssen, um den Sieg zu erringen. Der Feinde sind allerdings viele, und deshalb kann die gewaltige Kraft der deutschen Heere nicht immer gleich an den betreffenden Punkten mit vollster Angriffskraft auftreten. Das ist auch die Hauptsache, daß auf dem westlichen Kriegsschauplatz seit länger als drei Wochen ein gewaltiger Verteidigungskrieg geführt wird, aber die Zeit ist sicher nicht mehr fern, wo auch dort Deutschland seine überlegene Kraft zeigen wird. Da die Belagerung Antwerpens große Fortschritte gemacht hat und sich schon fast alle südlichen Forts dieser großen Festung in deutschen Händen befinden, so wird die vollständige Eroberung Belgiens wohl nur noch eine Frage weniger Tage sein. Dann werden aber die zahlreich noch in Belgien stehenden deutschen Feldtruppen frei, Belgien kann dann von den deutschen Landsturmbataillonen besetzt und die große deutsche Armee in Frankreich durch die in Belgien freierwerbenden Feldtruppen verstärkt werden. Man schätzt die Stärke des belgischen Heeres, das in Antwerpen liegt, auf 70 000 Mann, und außerdem dürften noch 10 000 belgische Truppen in den nördlichen Gebieten Belgiens Posto gefaßt haben. Daraus erhellt ohne weiteres, daß Belgien von Deutschland vollständig erobert und das ganze belgische Heer in deutsche Gefangenschaft gebracht werden muß, um das große deutsche Westheer im Rücken gehörig vor feindlichen Angriffen zu sichern. Es kann auch kein Zweifel darüber bestehen, daß Deutschland in der Lage ist, seine Feldheere durch Reserven und Ersatztruppen noch ganz bedeutend zu verstärken. In allen Garnisonen Deutschlands befinden sich noch Reserven und Ersatztruppen, in verhältnismäßig kurzer Zeit werden auch diese feld-

dienstfähig sein, und dann ist eine Verstärkung der deutschen Feldheere um viele Hunderttausende von tapferen Truppen ganz sicher. In der gegenwärtigen Periode des Ausdurrens im schweren Kampfe und des Zeitgewinnes für die Heranziehung neuer Reserven, wird es sich auch zeigen, daß auf deutscher Seite die größte Kraft vorhanden ist, und daß sich schließlich eine Erschöpfung an militärischen und auch finanziellen Kräften bei unseren Gegnern zeigen wird. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, dürfte dies bei Frankreich zuerst eintreten, da Frankreich alle nur verfügbaren Mannschaften seinem Feldheere schon einverleibt zu haben scheint. Es herrschen auch gerade in Frankreich schon sehr schwere wirtschaftliche Notstände, und es hat sich auch schon Geldmangel gezeigt. Der letztere wird dadurch bewiesen, daß Frankreich versucht hat, erst in Amerika und dann in England Anleihen aufzunehmen. England wird sicher Frankreich bis zu einem gewisser Grade auch eine finanzielle Unterstützung zuteil werden lassen, aber das Geld allein ist nicht imstande, neue Heere zu schaffen, wenn es an den genügenden Mannschaften fehlt oder wenn der Feind dem Franzosen nicht die Zeit läßt, neue Heere auszubilden und in das Feld zu schicken. Das Vertrauen auf die Ausdauer und Ueberlegenheit der deutschen Kraft soll mit Gottes Hilfe die Zuversicht für unseren Sieg sein.

Vom Kriegsschauplatz.

Tages-Bericht.

Erfolgreiche Fortschritte.

Großes Hauptquartier, 5. Okt. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz geht der Kampf am rechten Heeresflügel und in den Argonnen erfolgreich vorwärts.

Die Operationen vor Antwerpen und auf dem östlichen Kriegsschauplatz vollzogen sich planmäßig ohne Kampf.

Letzter Tages-Bericht.

Großes Hauptquartier, 5. Okt., abends. (Amtlich). Vor Antwerpen sind die Forts Messel und Brochem zum Schweigen gebracht. Die Stadt Lievre und das Eisenbahnviertel an der Bahn Mecheln-Antwerpen sind genommen.

Auf dem rechten Flügel in Frankreich wurden die Kämpfe erfolgreich fortgesetzt.

In Polen gewannen die gegen die Weichsel vorgehenden deutschen Kräfte Fühlung mit den russischen Truppen.

Die Fortschritte auf dem rechten deutschen Flügel.

Genf, 5. Okt. Die Kämpfe bei Arras dauern fort mit großer Erfolgsaussicht für die Deutschen. Ebenso eifrig setzt Generaloberst Kluck seine Aktion in der Gegend von Roye fort. Die Franzosen gestehen ein, daß wegen ernster Bedrohung ihres äußeren rechten Flügels der allgemeine Angriff vor dem Eintreffen von Verstärkungen bedenklich wäre.

Eine holländische Bestätigung der Erfolge vor Antwerpen.

Der Korrespondent des „Handelsblad“ bestätigt, daß der gesamte Sektor vor Waelhem bis hier sich in den Händen der Deutschen befindet. Die Forts sind vollständig zusammengeschoffen mit

OC. Durch die Lupe.

(Ein englisches Charakterbild in Versen)

Ohne Rücksicht auf den Anstand,
Gierig auf den Pfennig bloß,
Hinterhältig und verschlagen,
Feige und gewissenlos,
Eig'nes Anseh'n ruhig opfernd,
Wenn es nur dabei verdient,
Stammesbande selbst verleugnend,
Wenn sie tausend Jahr gegrünt,
Anderer zum Kriege hegen,
Selbst jedoch mit viel Geschick
Den Gefahren sich entziehen,
Das ist Englands Politik! — — —
Unentwegt im Trüben fischen,
Das es selbst erst angerührt,
Seine Freunde ruinierten,
Wenn es selbst nur nichts verliert,
An der Ohnmacht sich vergreifen,
Starkem aus dem Wege geh'n,
Lügen, fälschen, frech und schamlos,
Daß die Augen übergeh'n,
Völker sich verbluten lassen,
Die der Stahl traf bis aufs Heil,
Und die Leichen erst berauben,
Das ist englisches Geschäft! — — —
Demutsvoll die Krute tragen
Dem kirgisischen Kosak,
Europäer stolz verleugnen

Gegen das Mongolenpaß,
Neger, Zulus, Hottentotten,
Allen Auswurf der Natur,
Als „Europas Rächer“ feiern,
Bloß aus Haß und Habgier nur,
Religion und Bibelworte
Ohne Ehrfurcht frech entweih'n
Mit denselben gift'gen Lippen,
Welche Lug und Falschheit spei'n,
Selbst des eig'nen Volks Entrüstung
Auf die leichte Achsel nehmen,
So daß die, die bei uns weilen,
Sich der eig'nen Heimat schämen,
Vor der Welt die Krämerleule
Voller Trug und Teufelei
Mit dem Heiligenschein umkleiden,
Das ist Englands Heugeler!
Und ein Volk von solchem Werte
Hat seit ewig langer Zeit
Sich der treuen deutschen Freundschaft
Ohne Unterlaß erfreut.
Wahrlich, schon aus einem Grunde
Ist der Krieg von hohem Wert,
Weil betriebe der „Bruderrasse“
Endlich er den Blick geklärt.
Dieses Blatt der Weltgeschichte,
Voller Unrat ohne gleichen,
Stempelt solche „Bruder“-rasse
Ewig mit dem Rainszeichen.

Walter-Walter.

Ausnahme von Waelhem. Die eroberten Forts sind durchaus von modernster Konstruktion, sie übertrafen die zum Teil 20 und 30 Jahre alten Forts von Lüttich und Namur um ein Bedeutendes. Im Jahre 1908 erst wurde auf Betreiben Leopolds 2. die Anlage des riesigen neuen Fortsgürtels nach langem Widerstreben der Kammer durchgeführt und zwei Jahre später mit dem Bau begonnen. Leopold 2. dachte damals daran, Antwerpen zu einer gegen England gerichteten Kanone zu machen, das ihm wegen des Kongostaats viel zu schaffen machte. Die Deutschen haben nun den festesten Teil der Position in Händen, so daß über den Fortgang der Operation kein Zweifel sein kann.

Die 42-Zentimeter-Mörser vor Antwerpen.

Christiania, 4. Okt. Ein aus Belgien heimgekehrter Norweger berichtet in der „Annonce Tidende“ in Bergen über den Eindruck, den ihm die deutschen 42 Zentimeter-Mörser gemacht haben. Er habe in einer Stadt in der Nähe Antwerpens gewohnt, die von den Deutschen besetzt wurde. Unter der deutschen Artillerie, die gegen Antwerpen aufgestellt wurde, befanden sich auf den Höhen mehrere 42-Zentimeter-Mörser. Es war verboten, näher als bis auf einen Kilometer heranzutreten. Die ganze Stadt bebte, wenn die Mörser ihre mächtigen Geschosse in Abständen von einer halben Stunde abfeuerten. Es war wie der Ausbruch eines Vulkans.

Zu den Kämpfen bei Suwalki.

3000 Gefangene, 18 Geschütze erobert!

Königsberg, 4. Okt. Die Russen sind in zweitägigen Kämpfen bei Suwalki am 1. und 2. Oktober geschlagen worden. Sie verloren 3000 Gefangene, 18 Geschütze, darunter eine schwere Batterie, viele Maschinengewehre, Fahrzeuge und Pferde.

Die Lage in Warschau.

Krakau, 5. Okt. Die Zeitung „Gazet“ erfährt von einer aus Warschau eingetroffenen Persönlichkeit, daß das Vordringen der Armee Hindenburg bis nach Suwalki und Lomcha eine Panik in Warschau hervorgerufen habe. Die Filiale der russischen Staatsbank wurde nach Moskau verlegt. Die Fabrikbetriebe in Warschau und Lodz wurden eingestellt.

Die deutsch-japanischen Kämpfe um Kiautschau.

London, 5. Okt. Aus Peking wird gemeldet: Die englischen Streitkräfte unter General Barnardiston setzten mit großer Energie den Angriff auf Kiautschau fort. Die deutschen Truppen haben sich auf Tsingtau selbst zurückgezogen, dessen Forts Tag und Nacht tätig sind. Das Feuer ist besonders gegen die japanische Stellung gerichtet. Deutsche Aeroplane haben wiederholt versucht, die japanischen Kriegsschiffe durch Bomben zu zerstören. Die Engländer und Japaner treffen Vorbereitungen zu einem entscheidenden Vorstoß gegen Tsingtau.

Rotterdam, 5. Okt. Die „Times“ melden aus Tientsin: Es geht das Gerücht, daß eine vereinigte Artilleriebeschießung zur See und zu Lande sehr bald beginne. Die Japaner landeten Belagerungsgeschütze. Das Artillerieduell um Tsingtau dauert immer noch an. Ein japanischer Minensucher wurde bei Tsingtau in die Luft gesprengt, wobei drei Leute getötet und 13 verwundet wurden. Ein zweiter Minensucher wurde beschädigt; die Japaner hatten einen Toten und sechs Verwundete. Die deutschen Kriegsschiffe bei Tsingtau eröffneten am Mittwoch ein heftiges Feuer gegen die japanischen Stellungen; zwei japanische Offiziere wurden getötet. Deutsche Flugzeuge leisteten bei diesem Angriff Hilfe.

Die Mobilmachung in der Schweiz.

Berlin, 5. Okt. Wie dem „B. Z.“ aus Zürich gemeldet wird, hat der schweizerische Bundesrat nach einer Besprechung mit dem höchstkommandierenden General Wille und dem Chef des Generalstabes Sprecher von Bernegg beschlossen, die Mobilmachung in vollem Umfange weiter aufrecht zu erhalten.

Sotales.

Dogheim, 6. Oktober.

— **Wohltätigkeit.** Ueber den Verlauf der Besprechung hiesiger Vereine zwecks Veranstaltung eines Wohltätigkeitskonzertes zum Besten der hiesigen Kriegsfürsorge am verflossenen Sonntag in der „Krone“ ist zu berichten, daß das Unternehmen aller Wahrscheinlichkeit nach zu Stande kommen wird. Die Art der Ausführung steht noch nicht fest. Geplant ist, daß die Mitwirkung der Vereine in der Weise gedacht ist, daß Einzel- oder kleinere gemeinsame Darbietungen erfolgen sollen.

— **Der erste tote Krieger in der Heimat.** Aus Trier wird voraussichtlich heute der am Samstag im dortigen Lazarett an den Folgen einer im Gefecht erhaltenen schweren Verwundung verstorbene verheiratete Reservist Wilhelm Birk

von hier eintreffen, um morgen auf dem neuen Friedhofe beerdigt zu werden. Sollte in der noch nicht fest zu bestimmenden Beerdigungsfestsetzung eine Aenderung eintreten, so wird dies noch frühzeitig bekannt gegeben werden. Wie wir hören, dürften dem wackeren Krieger militärische Ehren bei der Beerdigung erwiesen werden und die Gemeinde einen besonderen Ehrenplatz anweisen. Möge diesem und auch allen anderen Vaterlandshelden, die auf blutigem Feindesboden gefallen sind und noch sollen werden, was Gott verhüten wolle, die Erde leicht sein! Möge aber auch Gott den bedauernswerten Hinterbliebenen mit seinem Troste beistehen und die Wunden lindern, die der unerbittliche Tod reißt. Die Namen der im Kampfe gefallenen Helden sollen werden in der Gemeinde fortleben, so lange es eine Ortsgeschichte gibt. Wir Lebende aber wollen unseren toten Helden ein ehrendes Andenken bewahren und wo es Not tut, die unschuldigen Opfer tatkräftig unterstützen. Das ist Menschenpflicht und Pflicht unserem herrlichen einigen Vaterland gegenüber.

— **Gefallen auf dem Felde der Ehre.** Tagtäglich sieht man in den Zeitungen die schwarzgetraderten Anzeigen mit der erschütternden, sich unerbittlich wiederholenden Sprache: Er starb den Heldentod fürs Vaterland, er fiel auf dem Felde der Ehre. Oder was ja auf dasselbe hinauskommt, die in der Schlacht oder auf einem Streifzuge oder sonstwie im Vaterlandsdienste empfangenen Wunden ließen sich nicht zur Heilung bringen, und es ward ein schweres Siechtum zum Tode. Wie viele wackere deutsche Streiter weilen nun schon im stillen Land! Tausende sind es und neben den Jüngeren und ganz Jungen sind Ältere und Ergraute dahingegangen, die froh das Leben bereisten, und das Sterben kam über sie alle, so plötzlich, so ganz vor der eigentlichen Zeit. Und die Angehörigen sind in tiefer Trauer. Der Gatte, der Vater, der Sohn, der Bruder, der Bräutigam — ach, es ist eine Lücke gerissen, es ist ein unersehlicher persönlicher Verlust, und man fühlt ein armes Menschenwort kann hier nur wenig trösten. Es gehört viel innerste religiöse Kraft zum tapferen Obenausbleiben in solchen Kummertagen, aber sie ist eben doch bei ungezählten Menschen vorhanden, und sie vereint sich aufs schönste mit dem stolzen und starken Bewußtsein, daß es ein Opfer galt fürs liebe teure Vaterland. Ueber den Gräbern der Gefallenen geht's wie ein mahnender Heldensang, anfeuernd zu neuem Hoffen und Kämpfen bis zum endgültigen Siege. „Auf, Deutschland, auf — und Gott mit Dir! Ins Feld! Der Wurfel klirrt! Wohl schnürt's die Brust uns, denken wir des Bluts, das fließen wird — dennoch das Auge kühn empor!“ Immer wand man noch denen, die auf dem Felde der Ehre fielen, einen besonderen Ruhm- und Dankestranz. Die deutsche Geschichte ist reich an solchen Helden, und auch diesmal gehören sie allen Berufen und Ständen an; der Mann aus fürslichem Geblüt fiel neben dem einfachen Arbeiter. Wir wollen sie nicht vergessen, diese tüchtigen Söhne des Vaterlandes. Wir wollen ihr Andenken in höchsten Ehren halten, und es soll ein leuchtendes Vorbild für alle sein, denen ihr Deutschtum eine heilige, persönliche Verpflichtung bedeutet.

— **Turnverein.** Jeder Frau 5 M. und jedem Kinde 2 M. hat der Verein seinen im Felde stehenden Mitgliedern überwiesen, desgleichen gelangen für jedes ledige Mitglied (ob aktiv oder eingezogen dienend) 5 M. an die Eltern zur Auszahlung, zwecks Beschaffung warmer Unterkleidung. Der Verein hat beschlossen, jedem gefallenen Mitbürger, der auf dem hiesigen Friedhof beerdigt wird, seitens des Vereins durch eine Fahnenabordnung die letzte Ehre zu erweisen. Bis jetzt stehen 64 Mitglieder des Vereins unter den Fahnen.

— **Feld-Paketbeförderung.** Das Kriegsministerium hat beim Generalquartiermeister verjuchweise die Beförderung von Privatpaketen mit Ausrüstungsflächen im Gewicht bis zu 5 Kilogramm erwirkt. Zunächst ist für die Auslieferung solcher Pakete die Zeit vom 19. bis 26. Oktober in Aussicht genommen. Bewährt sich die Einrichtung und wird von den Angehörigen in der Heimat kein unangemessener Gebrauch von ihr gemacht, so soll das Verfahren von Zeit zu Zeit wiederholt werden. Näheres wird noch bekannt gegeben.

— **Biebrich, 5. Okt.** Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Güterzug und einem Auto omnibus zwischen Eitville und Erbach ist der 23 Jahre alte Autoführer Jos. Ulrich von hier so schwer verletzt worden, daß er starb.

Neues aus aller Welt.

— **Konstantinopel, 5. Okt.** Nach amtlichen Telegrammen ist gestern gegen Mitternacht in Bunder und Sparta (Wilajet Konia, Kleinasien) ein sehr heftiges Erdbeben aufgetreten. Weitere leichte Erdstöße erfolgten auch im Laufe des Sonntags. Besonders stark war das Beben in Bunder

und Umgebung. Die genaue Zahl der Opfer ist unbekannt, doch glaubt man, daß etwa 2500 Menschen getötet worden sind. Die Regierung und der rote Halbmond haben ein Hilfswerk eingeleitet.

Vermischtes.

Liebesgaben-Verschen. Aus Friedberg wird berichtet: Bei Sammlung der Liebesgaben für unsere Truppen im Felde fanden wir auf den von Kindern gestrickten Strümpfen verschiedene poetische Widmungen ausgedrückt, die den braven Kriegern gewiß ebenso viel Freude gemacht haben werden, wie sie die k'einen Dichterinnen Schweiz gestiftet haben mögen. Wir glauben, diese treuherzigen Beiträge zur Kriegspoesie des Jahres 1914 nicht unterschlagen zu dürfen, und teilen darum einige von ihnen hier mit:

Du lieber Soldat bist in Frankreich eingedrückt,
Deshalb hab' ich Dir diese Strümpfe gestrickt,
Sie sollen Dich recht warm halten.
In dem Winter, dem kalten.

Unser tapferes Heer muß waten durch die Sümpfe,
Da darf's nicht fehlen an Speis' und Trank und nicht an
Strümpfe.
Drum auf mit stolzer tapferer Hand
Mit Gott für Fürst und Vaterland.

Nimm diese Liebesgabe,
Die ich für Dich verfertigt habe,
Daß Dichs nicht friert an die Füß
Bei der Belagerung von Paris.
Hiermit wünsche ich viel Glück,
Daß Du kommst heil und gesund zurück.

Wer diese Strümpfe erhält,
Steht jetzt noch im Feld;
Wünsche aber, daß er halb
Siegreich in die Heimat wallt.

Kalte Füß' sind kein Vergnügen,
Wenn man noch im Feld muß liegen,
Und in Schützengräben hocken,
Drum hab' ich gestrickt die Socken!
Neh' sie an und bleib gesund,
Bring die Franzosen auf den Hund!

Siegen oder sterben,
Ruft der deutsche Soldat,
Franzosen, Russen und Serben
Lieben an uns Berrat.
Um diese zu bezwingen,
Muß Deutschland Opfer bringen.
Ich hab' Euch diese Strümpfe gestrickt,
Daß Ihr gesund die Heimat erblickt.

Diese Strümpfe schicken wir ins Feld,
Wag' sie tragen ein rechter Feld;
Und eh' sie zerrissen sind,
Wünsch ich, daß man den Frieden verkünd.

Gerichtliches.

— **Wiesbaden, 5. Okt.** Das Schwurgericht erledigte in seiner heutigen eintägigen Tagung folgende Fälle: Der 20jährige Autoführer Werner, gebürtig aus Sachsen, hat in einer Alimentations-lache einen jahrlässigen Meineid (Falscheid) geleistet. Strafe: 9 Monate Gefängnis. — Der frühere Postbote Ohligschläger von Igstadt, 26 Jahre alt, erhielt wegen Amtsunterschlagung, Fälschung von Büchern und Quittungen, sowie Unterdrückung eines Briefes 1 Jahr 3 Monate Gefängnis. — Dem 20-jährigen Dienstknecht Hörner, zuletzt in Lamberg bedienstet, wird ein Sittlichkeitsverbrechen an einem 17 Jahre alten Mädchen zur Last gelegt. Strafe: 8 Monate Gefängnis.

Vereinsnachrichten.

„Katholischer Männerverein.“ Heute Abend 8 1/2 Uhr Versammlung mit Vortrag, wozu auch die Frauen und Jungfrauen eingel. werden. D. B.
„Sportverein.“ Mittwochabend 8 1/2 Uhr Übungsstunde der Schwereathletik. D. B.

Für die Redaktion verantwortlich Philipp Dembaek in Dogheim.

Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen zu Dogheim, Sammelplatz am Rathaus, am Mittwoch, den 7. Oktober ev., vormittags 11 Uhr folgende Gegenstände als:

1 Piano, neu, 1 Schreibtisch, 1 zweit. Kleiderstank, 2 Bertike, 1 Ausziehtisch, 1 Waschkommode, 2 Sofa, 1 gr. Spiegel, 4 Nähmaschinen, 1 Kohlentarren, 5 Schweine öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Wiesbaden, den 5. Oktober 1914.

Eifert, Gerichtsvollzieher,
Kaiser-Friedrich-Ring 10.

Sämtliche Schuhmacherarbeiten

werden unter Garantie billigt und sauber ausgeführt. Anfertigung nach Maß, sowie alle Reparaturen, Sohlen und Flecken. Um geneigtesten Zuspruch bittet Achtungsvoll

Wilh. Schmidt, Dörzgasse 4.

Schnellste Bedienung am Plage.

Militär-Stiefel nach Vorschrift.

An- und Verkauf von getragenen Stiefeln, sowie Crem, Fett und Riemen etc.



Den Heldentod für das Vaterland starb am 3. Oktober im Lazarett zu Trier an den Folgen seiner schweren Verwundung im 29. Lebensjahre mein lieber Mann, mein guter Vater, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Schwiegersohn

Wilhelm Birk

Res.-Reg. Nr. 80 7. Compagnie
welches hiermit tiefbetrubt allen Verwandten, Bekannten, Freunden sowie der ganzen Einwohnerschaft anzeigen.

Frau Lina Birk, geb. Schneeberger, nebst Töchterchen und allen Angehörigen.

Dogheim, den 6. Oktober 1914.

Die Beerdigung findet voraussichtlich morgen Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Schiersteinerstr. 8, aus statt.



Auf dem Felde der Ehre mußte sein junges Leben dahingehen, unser lieber Mitbürger

Wilhelm Birk.

Er starb am 3. d. Mts. im Reserve Lazarett zu Trier an den Folgen einer Verwundung, die er in einem der Gefechte im Westen, Mitte September, als Reserv. der 7. Comp. im Res.-Inf.-Regt. Nr. 80 davongetragen hatte.

Sein Andenken wird in Ehren gehalten von seinen Mitbürgern der Gemeinde Dogheim.

Dogheim, den 6. Oktober 1914.

Namens der Gemeinde Dogheim:
Sporkhorst, Bürgermeister.

Habe mich nach früherer langjähriger Praxis in

Wiesbaden, Rheinstraße 84
niedergelassen. — Telefon 1691. —

Sprechstunden (während der Kriegszeit):

morgens 8—9 Uhr, nachm. 12—6 Uhr, Sonntags 8—10 Uhr.

Dr. Schacht, prakt. Arzt,

Spezialarzt für Wasserheilverfahren, Massage und Heilgymnastik.

Aufruf

zur Mithilfe bei der militärischen Vorbereitung der Jugend.

Die von den Herren Ministern der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten, des Krieges und des Innern durch den Erlaß vom 16. August d. Js. ins Leben gerufene Bewegung zur militärischen Vorbereitung der jungen Leute vom 16. Lebensjahr ab, während des gegenwärtigen Krieges ist im Gange.

Die bereits vor dem Kriege in Vereinen zusammengeschlossenen jungen Leute werden bald gesammelt sein, bisher solchen Vereinen fern gebliebene fangen an sich zu dem militärischen Vorbereitungsdienst freiwillig zu melden. Alle Jugendlichen sind erfüllt von freudiger Begeisterung.

Leider scheint es aber an vielen Orten noch an Männern zu fehlen, welche in der Lage und bereit sind, die Veranstaltungen und Übungen der Jugendlichen nach Maßgabe der bekannt gegebenen militärischen Richtlinien zu leiten und zu überwachen.

Frühere Offiziere, die geneigt sind, sich innerhalb des Bezirks der 21. Division zu diesem Zwecke zur Verfügung zu stellen, darf ich bitten, sich ungesäumt bei Seiner Excellenz dem Herrn Generalleutnant z. D. Schuch, Wiesbaden, Biebricherstraße Nr. 23 melden zu wollen. Die etwaige Verwendung der betreffenden Herren Offiziere bei einem Truppenteil wird durch deren Bereitwilligkeitserklärung zur Mithilfe bei der militärischen Vorbereitung der Jugend nicht in Frage gestellt.

Andere Herren werden gebeten, ihre Bereitwilligkeit bei den Vorsitzenden der Kreisausschüsse für Jugendpflege (auf dem Lande bei den königlichen Landräten, in Frankfurt a. M.: bei dem königlichen Polizeipräsidenten, in Wiesbaden: bei dem Magistrat) gefälligst zu erkennen zu geben.

Wiesbaden, den 22. September 1914.

Der Regierungspräsident.

Dr. v. Meiser,

beauftragt mit der Durchführung der Maßregeln zur militärischen Vorbereitung der Jugend während des mobilen Zustandes im Regierungsbezirk Wiesbaden.

Spielwaren aller Art empfiehlt **Phil. Dembach.**

Gesangverein „Sängerlust“

Segg. 1875.

Dogheim.

Segg. 1876.

Nächsten Donnerstag, abends 8¹/₂ Uhr:

Mitgliederversammlung

wozu wir unsere werke Mitglieder freundlichst einladen.

Der Vorstand.



Jedes Soldaten- und Nichtsoldatenherz lacht!

Patriotische, ernste sowie heitere Soldatenbilder vom Kriegsschauplatz als

Ansichts-Postkarten

empfiehlt in denkbar großer Auswahl

Telef. 732. **Phil. Dembach, Römergasse 14.**



Spare in teurer Zeit!

Bier & Henning's Seifenpulver

ist **billig** und doch **vorzüglich**
Bier & Henning, Seifenfabrik-Homburg a. H.

ein Pfund-Paket nur 20 Pfg.

Niederlagen: Friedr. Steinmetz, Römergasse 9; Adolf Wagner, Ober-gasse 21; Otto Beutler, Wiesbadenerstrasse.

Vermietungen.

1 Zimmer und Küche
sodort zu vermieten. Idsteinerstr. 17.

Zwei 2-Zimmerwohnungen
mit Küche zu vermieten.
Ede Rhein- und Friedrichstraße
F. Behr.

2 Zimmer und Küche
mit Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten.
Gustav Müller, Weiburgertal 2.

Schöne 3-Zimmerwohnung
mit Zubehör im 1. Stock sodort zu ver-
mieten. Näh. Luisenstr. 2 bei S. Schäfer.

Schöne 2-Zimmerwohnung
zu vermieten. Rheinstr. 49.

2 Zimmer und Küche
im 1. Stock zu vermieten. Näheres bei
Anton Hofmann, Idsteinerstr. Nr. 21.

Dachwohnung von
2 Zimmer und Küche
mit Zubehör sodort zu vermieten.
Feldstraße 4.

Römergasse 14 sind im Vorderhause im
Dachstock

2 Zimmer und Küche
nebst Zubehör per sodort zu vermieten.
Näheres daselbst im Laden sowie Ober-
gasse 79 bei Ludwig Krüger.

Desgleichen Wiesbadenerstraße 46 eine
3-Zimmer-Frontspitzwohnung
zu vermieten. Näheres Obergasse 79.

3 Zimmer und Küche
mit Zubehör auf 1. November oder später
zu vermieten. Schwalbacherstr. (Neubau)
August Schnell.

Mühlgasse 8 (Tiefpart.):
Schuhmacherwerkstätte
monatlich M. 10,50.
Bäckermeister Weimann (Nr. 61)

Wohnung zu vermieten.
Feldstraße 5.

Schöne 3-Zimmerwohnung
im Stock sodort zu vermieten. Sobstr. 3
Biebricherstr. 1 Ede Schiersteinerstraße
sind auf sodort

2 Zimmer und Küche
mit Zubehör zu vermieten. Näheres
Mühlgasse 3.

3 Zimmer und Küche
im 1. Stock mit Glasabfluß, Schweineflaß,
und sonstigem Zubehör zu vermieten. Näh.
Luisenstr. 8.

Ein schönes Zimmer u. Küche
sodort billig zu vermieten. Näheres
Obergasse 10.

2 Zimmer und Küche im 1. Stock mit
Glasabfluß und sonstigem Zubehör auf so-
dort zu vermieten. Wiesbstr. 80 W. Keller.

Kleines Haus

oder 4-Zimmerwohnung mit Küche
und Zubehör zu mieten gesucht.
Näh. in der Exped. d. Bl.



„Fünf Jahre Fremdenlegionär“
Selbsterlebnis während meiner 5jähr.
Dienstzeit von Franz Kull.
Preis 80 Pfg.

„Der Untergang S. M. Anonens-
boot Itis“.

Geschildert von Deckoffizier a. D. 3
Langenberg (einem der 11 Geretteten)
Preis 50 Pfg.

Sämtliche Bücher sind sehr interessant
und recht zahlreich illustriert.
Zu haben in der Buchhandlung

von **Phil. Dembach, Römergasse 14.**



Flechten

blühende und trockene Schuppenflechte,
stroph. Ekzeme, Hautausschläge aller Art
offene Füße

Bemerkungen, Belegschwärze, Aderknoten, blüh-
Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig
wer bisher vergeblich hoffte
gehört zu werden, mache noch einen Versuch
mit der besten bewährten

Rino-Salbe

Drei v. sch. Edl. Bestandteile, Dose M. 1,15 u. 2,25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiß-grüner
u. Pa. Schubert & Co., Weinbühl-Druckerei
Filschangen weise man zurück.
Zusammens.: Wachs, Öl, Terpentin je 20 g.
Birkent. 3 g, Eigelb 20 g, Salicyl, Bors. je 1 g.
Zu haben in der Apotheke.

**Wohnungs-
Vermietungs- und
Apfelwein- sowie
Wickelapp-Plakate**
vorhältig in der
Dembach'schen Buchdruckerei